

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die Interpolationen in der Odyssee

Blass, Friedrich

Halle a.S., 1904

I. Magische Interpolation

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2814](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2814)

andern eine nur mit einem Beispiele vertretene und erst jüngst bekannt gewordene Art von Interpolation besprechen, die späteste von allen, nämlich die magische Interpolation.

I. Magische Interpolation.

Der bekannte Chronograph zu Severus Alexanders Zeiten, Julius Africanus, gibt in einem größeren Fragmente seiner *Κεστοί*, welches laut Unterschrift den Schluss des 18. Buches enthält und von Grenfell und Hunt im 3. Bande der Oxyrhynchus Papyri veröffentlicht ist, in voller Ausführlichkeit eine Umformung und Erweiterung von λ Anfang, die er für apokryph im guten Sinne und für recht wertvoll hält. Apokryph im guten Sinne, das heißt vom Dichter oder allenfalls erst von den Pisistratiden zurückgelegt und zurückbehalten, nicht veröffentlicht. Für Homer ist die Sache im ganzen ohne Bedeutung, im einzelnen ganz und gar nicht, wie sich später zeigen wird; ich teile hier soviel mit, wie an dieser Stelle von Interesse sein kann. Den Anfang des Abschnittes haben wir leider nicht; das Fragment fängt mit λ 34 an und gibt dann 35—43 und 48—50 wieder, doch ist in 50 für *πρὶν Τειρεσίαο πνθέσθαι* gesetzt *καὶ ἀμειβόμενος ἔπος ἤδων*. Nun fährt der Schriftsteller fort: [ἔπειτα?] ἄ δεῖ ποιῆσαι εἴρηκεν· [ᾧ ποτα]μοὶ καὶ γαῖα καὶ οἱ ὑπέρνερθε καμόντας | [ἀνθρώ]πους τίνεσθον, ὅτις κ' ἐπίορκον ὁμόσση, | [ὑμεῖς] μάρτυροι ἔστε, τελείετε δ' ἄμμιν ἀοιδήν (s. Γ 278 ff.). | [ἦλθον] χορησόμενος ὡς ἂν εἰς γαῖαν ἰκάνω | [Τηλεμά]χον γε, ὃν ἔλειπον ἐπὶ κόλποισι τιθήνης, | [τέκνο]ν ἐμόν· τοίη γὰρ ἀρίστη ἦν ἐπαιοδή. Die ἐποδὴ hat nun zu folgen: [ἔπειτα?] ἄ δεῖ ἐπᾶσαι λέγει, und so in 15 sämtlich vorn verstümmelten und zumeist unergänzbaren Versen eine Litanei mit Anrufung aller möglichen griechischen und barbarischen Götter und Geister. Weiter: [τοιιά]ε μὲν παρὰ βόθρον ἐγὼν ἦεῖσα παραστάς· | [εὖ γὰρ] ἐμεμνήμην Κίρκης ὑποθημοσυν[άων, | ἢ τόσα φ]άρμακα οἶδεν ὅσα τρέφει εὐρεῖα χθών (s. Α 741). | [ἦλθεν δὲ] μέγα κῦμα

λεοντομαῶχον Ἀχέρωντος, | [Κωκυτός] Ἀθήνη τε Πολυφλεγέθων
(l. Πυριφλ.) τε μέγιστος, | [καὶ νεκ]ύων στόλος ἀμφιπερίστατο
καὶ (μοι?) παρὰ βόθρον. Mit [πρώτη δ]᾽ ἐ ψυχῇ Ἐλπίηρος
ἦλθεν ἑταίρων (λ 51) sind wir wieder im gewöhnlichen Texte;
die Interpolation ist zu Ende.

II. Interpolationen der Rhapsoden.

α.

Ich erwähne kurz die starken Varianten bei V. 38: Ἐρμείαν
πέμψαντες, ἐῴσκοπον (oder πέμψαντε διάκτορον, nach Zenodot
und noch Aristophanes) Ἀργεῖφόντην, während die *Μασσα-
λιωτική* hatte: πέμψαντες Μαιῆς ἐρικυδέος ἀγλαὸν νιόν. Der
Dual kann nicht anders als künstlich erklärt werden; die
stärkere Variante erinnert an die gute *Ἀητοῦς ἀγλαὸς νιός*
A 9, hat aber das gegen sich, daß *Μαιῆς νιός* bei Homer
nie und auch *Μαιάδος νιός* nur § 435 erscheint. Wir haben
hier nicht über Lesarten zu entscheiden; aber die Erwähnung
ist dennoch nützlich, damit man die Einbildung fern halte, als
sei die in den Handschriften überlieferte Fassung eines jeden
Verses die einzige jemals vorhandene und jedenfalls die ur-
sprüngliche gewesen. Manche Probleme mögen sehr wohl
einfach in falscher Lesart ihren Grund haben. Bald darauf
ist eine andere Verderbnis: 49 *δυσομόρω, ὃς δὲ δηθὰ φίλων*
ἄπο πῆματα πάσχει, Odysseus bei der *Kalypso*. Aber er hatte
es ja gut: *πῆματα πάσχειν* richtig ε 33 (Odysseus auf dem
Flosse) und α 190 vom alten *Laertes*. Vgl. unten zu ε 13
(*ζωρατέρ᾽ ἄλγεα πάσχων*, aber athetiert). Ganz durch Zufall
(indem zu α 49 die Scholien nichts haben) ist in den Scholien
zu ε 3 im Citat die richtige Lesart erhalten: *φίλων ἄπο τῆλ᾽*
ἀλάληται, vgl. v 340 *τῆλ᾽ Ἰθάκης . . . ἀλάληται*; γ 313 *μὴ δηθὰ*
δόμων ἄπο τῆλ᾽ ἀλάλησο. So hat auch *φίλων ἄπο* besseren
Anschluß.¹⁾

¹⁾ In den ähnlichen Verschlüssen η 152 und θ 411 kann ähnliche
Korruptel sein.